MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 236. Sonnabend, den 8. Oktober. 1836.

Bekanntmachung.

Es ist auf den Antrag des Magistrats zu Trebnitz genehmigt worden, daß der in dem diesjährigen Jahrmarkts-Verzeichniß auf den 17ten des jetzt laufenden Monats Oktober anberaumte Hedwigs-Krammarkt zu Trebnitz schon am 15ten desselben Monats, als am Tage Hedwig, abgehalten werden darf; wohingegen der gleichnamige Viehmarkt daselbst allererst Montags den 17ten d. M. stattfinden kann, weil dessen Abhaltung Tages vorher, als Sonntags den 16ten, unzulässig erscheint. Diese eingetretene Veränderung wird dem handel- und gewerbetreibenden Publikum hiermit zur Nachricht öffentlich bekannt gemacht. Breslau, den 4. Oktober 1836.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

✝✝ Politische Zustände.

Die Verhältnisse Portugals lassen so verschiedenartige Seiten der Darstellung zu, daß der Verfasser dieses Artikels in der That wegen einer richtigen Wahl des Stoffes verlegen ist. Die dogmatische Erörterung der Konstitutionsakte, auf welche die Revolution zurückgeleitet wird, die geschichtliche Aufzählung der neuesten Ursachen, welche sie herbeigeführt haben, die Beschreibung des gegenwärtigen Zustandes des Staates, seiner politischen, vor allem aber seiner materiellen Beziehungen zum Auslande, dies Alles müßten wir vor unser Forum ziehen, wenn wir auch nur das Positive in Anspruch nehmen, und jede Spekulation ausschließen. Wir können unmöglich ernstlich eine solche Aufgabe in Kürze lösen wollen, die einzelnen Forderungen derselben aber mögen uns in den folgenden Betrachtungen leiten. — Wir haben erst vorgestern einige Grundzüge der portugiesischen Verfassung von 1820 mitgetheilt. Sie ruht wie die spanische von 1812 auf dem Prinzip der Volkssouveränität, d. h. die Kortes, welche das Volk repräsentiren sollen, sind an kein Gesetz, das sie selbst gegeben haben, gebunden, der König hat die Beschlüsse der Kortes auszuführen, er darf diese Körperschaft, was sie immer für gut findet, nicht auflösen, er darf, auch wenn sein Leben in Gefahr ist, nicht außer Landes gehen! — Mag eine solche Verfassung immer, als auf alten Staats-Grundgesetzen basirt gepriesen werden, mag man in der Proklamation derselben ein Erwachen nach jahrelangem Schlummer erkennen, mag man selbst auf philosophischem Wege ihre gesetzliche Form nachweisen: wird Jemand darzuthun im Stande sein, daß sie dem Fanatismus, der Unselbstständigkeit, den zahllosen National-Interessen, welche in den verschiedenen Provinzen Spaniens sich verschieden gestalten, angepaßt ist? Kein einsichtsvoller Spanier befreundet sich mit der Verfassung, wir dürfen daher nicht erst die Antwort eines deutschen Lesers abwarten. Schon jetzt denkt man dort an allerlei Modifikationen, welche mit der nächsten Kortesversammlung gewiß eintreten werden. Der Begriff der Volkssouveränität ist bei seiner Ausdehnung so zarter Natur, daß ihn die Publizisten in der Wirklichkeit bis jetzt noch vergeblich aufgesucht haben. Daher die unbeschreibliche Menge von Reaktionsmännern unter ihnen, und wer selbst mit der liberalsten Gesinnung an das Staatsruder kam, sah bald den drohenden Abgrund vor sich, er wollte die fliegenden Rosse der Freiheit zurückhalten, diese aber rissen ihn mit sich fort. In Spanien stürzt ein Minister nach dem andern, und nur wer Geld zu schaffen weiß, behauptet sich einige Zeit. In Portugal herrschen ganz dieselben Elemente, nur haben diese Bewegungen bis jetzt weniger Einfluß auf die europäische Politik ausgeübt. Das Steigen und Fallen des Finanzzustandes kommandirt auch hier das Friedens- oder Kriegsgeschrei. Deshalb durften wir schon seit langer Zeit das letztere erwarten, das Finanz-Ministerium eines Silva Carvalho vermochte die Unzufriedenen der verschiedenen Klassen nicht zu beschwichtigen. — Wir haben in der gestrigen Zeitung eine Zeichnung von portugiesischen Verhältnissen nach einem Korrespondenz-Artikel der Allgem. Zeitung gegeben. Wir dürfen eine solche noch von manchem andern Standpunkte aus versuchen. Die Parteien sind gerade in Portugal sehr zahlreich. Manche wünschten vielleicht, indem sie der Revolution beitraten, eine bloße Ministerialveränderung, andere wohl eine demokratische Verfassung, aber unter einer monarchischen Form, noch andere beabsichtigten auch in einer Art föderativer Union mit Spanien einen gänzlichen Sturz der Monarchie, und die Herstellung eines reinen Republikanismus. Dazu gesellte sich eine, von den englischen Blättern wenig beachtete, vermeintlich ohnmächtige Partei, welche man die absolutistische, oder die Partei der Migueliten nennt. Dieselbe ist noch immer sehr groß und es läßt sich von ihnen, wie von den gemäßigten Liberalen eine Contrarevolution erwarten, ja wenn Don Miguel die Entschlossenheit des Don Carlos hätte, so könnte es noch leicht fraglich werden, ob nicht ihre Macht sich sehr geltend machte. Man sieht also, die Keime der Umwälzung liegen in der Gesinnung des Volkes, es bedarf nur äußerer Anregungen, und diese sind vielleicht bis jetzt nur zu genau nach den unlauteren englischen Quellen angegeben worden. Schon der bereits erwähnte portugiesische Artikel in der gestrigen Breslauer Zeitung hat manche Erklärungen angedeutet, wir wollen Einiges hinzufügen. Schon vielfach hatten wir erwähnt, wie englische, und nach ihnen deutsche Zeitungen das Glück Portugals unter Donna Maria, besonders seit der Ankunft des Prinzen Ferdinand daselbst, und seit der Umwandelung des Finanzministeriums preisen. Der Prinz betrat unter ungünstigen Auspizien das Land. Sein Erscheinen rief den Kampf um die Stelle eines Oberfeldherrn der Armee hervor, welchen der Hof gegen den Willen der Kortes durchsetzte. Eine Klausel in den Ehepakten sicherte dem Prinzen den Oberbefehl zu, man hatte an keinen Widerspruch, höchstens an einige Bedingungen, durch welche der Einfluß der wichtigen Stellung beschränkt würde, gedacht. Bald aber erhob sich in der Abgeordneten-Kammer ein heftiger Sturm, und die Regierung sah sich zwei Tage vor der Ankunft des Prinzen genöthigt (am 31. März) die Kammern aufzulösen, und so einem ärgerlichen Empfange des Bräutigams vorzubeugen. Die Königin ernannte denselben aus eigener Machtvollkommenheit, mit Umgehung des ersten Titels, zum Großmarschall des Reiches, unter dessen Oberbefehl gleichfalls alle Truppen gestellt wurden. Die neuen Wahlen brachten die alten Abgeordneten in die Kammer, welche am 29. Mai wieder eröffnet wurde. Die Bemühungen der Minister, durch Vorlegung der wichtigsten Gesetzentwürfe die Aufmerksamkeit von dem kleinlichen Streite über die Befehlshaberwürde abzulenken, blieben vergeblich. Sie mußten sich die ärgsten Schmähungen gefallen lassen, und die Kammer wurde nach 5 Tagen wieder aufgelöst. Es stand jetzt abermals die Eröffnung der neuen Kortes bevor, als die Klubs zu Lissabon, welche nach dem Vorbilde der spanischen gebildet waren, dieselbe nicht erst abzuwarten beschlossen. Man wollte die Macht des Hofes am 9. Septbr. mit einemmale brechen. Es standen hier ebenso wenig bedeutende Namen an der Spitze zur Insurrektion, wie in St. Ildefonso und Madrid. Die Deputirten kamen von Oporto an, Jemand in der Menge, welche sich zu ihrem Empfange versammelt hatte, rief: „Es lebe die Konstitution", und die Soldateska stimmte bei, der Kommandirende konnte sich kaum retten, die National-Garde forderte die Annahme der Konstitution von 1820! Dies Alles war das Werk des Momentes! — Blicken wir nun zurück, so haben wir die Keime der Empörung allerdings tief in den bestehenden politischen Parteien gefunden, allein die Befruchtung derselben scheint leider mit der Vermählung der portugiesischen Königin mit einem deutschen Prinzen eng zusammenzuhängen. Der Prinz August, Herzog von Leuchtenberg, fand in Spanien keine schlechte Aufnahme, er unterlag dem Gange der Natur; der Empfang des Prinzen Ferdinand von Coburg aber soll in jeder Beziehung von trüber Vorbedeutung gewesen sein. Jetzt, nachdem das Unglück hereingebrochen, fehlt es auch in dieser Beziehung nicht an Interpretationen. Man erinnert an das dumpfe Schweigen und die düstern Blicke, mit welchem man, statt mit Jubel und herzlichem Zuruf, den deutschen Fürsten aufnahm. Sein Aeußeres soll dazu viel beigetragen haben, da man einen ritterlichen Jüngling zum Schutze des Landes erwartet hatte. Die Königin, welche nur das Neue lieben soll, behandelte ihn sogar öffentlich nicht mit der gehörigen Aufmerksamkeit, und man erinnert sich vielleicht noch des ärgerlichen Lachens im Theater. Die Königin soll damals über den näselnden und pathetischen Vortrag ihres Gemahls zu dem öffentlichen Skandal sich veranlaßt gefunden haben. Einen Jüngling, dem die Königin selbst nicht die gebührende Achtung zollte, wollte sie mit beharrlichem Eigensinne der Armee zum Oberfeldherrn aufdringen. Seine Umgebungen sollen gleichfalls nicht empfehlenswerth für ihn gewesen sein, so wenig wie er es sich angelegen sein ließ, sich zum Vermittler zwischen der jungen, leidenschaftlichen Königin und der besonnenen Wittwe Don Pedros, welche im Lande wie ein guter Engel angesehen wird, aufzuwerfen. Die Apathie der Portugiesen gegen den deutschen Ankömmling konnte so nicht gemildert, ihr Haß gegen alle Fremde bei ihm nicht vergessen werden. Das Glück des Throns sollte ihm nicht lächeln. — Also nicht allein die Vertreibung der Mönche und Nonnen, welche auf allen Straßen das Mitleid der Vorübergehenden anflehen, nicht allein die ununterbrochene Folge von Steuern auf Steuern, welche das jährliche Defizit von einer Million Pfund im Staatshaushalt decken sollen, nicht allein die Verschwendung der Königin, welche das Gold den feilen Günstlingen mit vollen Händen hinwirft, nicht allein das Elend des Landes, sondern auch die Jugend und der Charakter der Herrscherin, und leider auch die Verbindung mit einem deutschen Prinzen haben Vieles dazu beigetragen, die unter der Asche glimmende Flamme aufzublasen. Welche Ultras sie löschen werden, die Liberalen oder die Absolutisten, wer möchte dies jetzt bestimmen? Wer das Land retten soll, wie

ist das vorauszusehen? Vielleicht nimmt man zu einem verzweifelten Mittel seine Zuflucht, indem man die Verbindlichkeiten des Staates durch Vernichtung des großen Schuldbuches tilgt. Die Einäscherung des Finanzministeriums (im Juli) wäre ein guter Anfang gewesen. Käme es so weit, obwohl der neue Finanzminister eine entgegengesetzte Versicherung gegeben hat, so würden besonders englische Kapitalisten bedeutende Verluste erleiden. Sollte die letzte Finanzkrisis, welche auf allen Geldmärkten Europas Schrekken erregte, etwa wie ein unheilvoller Trauerbote zu betrachten sein? Zwar schwören die Börsenzeitungen, es sei nicht Geldmangel, sondern es haben blos vorübergehende politische Meinungen die Baissiers geleitet; allein wie, wenn diese Meinungen Realität erhielten? Wenigstens muß der Umschwung der Dinge in Portugal, wegen seiner engen Verbindung mit England, welchem es so lange in kommerzieller Beziehung dienstbar war, auch in dieser Hinsicht die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Es sagt deshalb ein englisches Blatt mit ungewöhnlicher Unparteilichkeit: „Wenn man sich erinnert, daß es hauptsächlich die jetzt an das Ruder gekommene portugiesische Oppositionspartei war, welche gegen die Erneuerung des Handelsvertrages mit England kämpfte, überhaupt überall das englische Interesse und den englischen Einfluß bekriegte, so liegt die Erwartung nahe, daß die nächsten konstitutionellen Cortes in gleichem Sinne verfahren werden. Hier wird es sich also erproben, ob sich die Politik des englischen Kabinets noch ausschließlich von dem Handelsinteresse der brittischen Nation leiten läßt, oder ob sie, im Hinblick auf den Stand der allgemeinen politischen Verhältnisse, danach vor Allem strebt, den konservativen Bestrebungen der östlichen Großmächte entgegen, das westliche Bündniß, aus Nationen mit konstitutionellen Staatseinrichtungen bestehend, zu befestigen, und so gegen das, was es die „Uebergriffe Rußlands im Osten" nennt, mächtige Bundesgenossen sich zu werben. Allerdings liegt auch bei dieser Rücksicht wieder das materielle Interesse, die Rücksicht auf die Besitzungen Englands in Indien und auf seinen Einfluß im Orient überhaupt, zu Grunde. Zu bedenken ist übrigens hiebei immerhin, daß England überall, wo es kolonisirt, auch für die religiöse und intellektuelle Hebung der eingebornen Stämme sorgt. In Beziehung auf Spanien scheint sich die englische Politik, da die neueste Revolution in diesem Lande ihre Maßregeln zu Gunsten desselben nicht modifizirt hat, von jener Rücksicht leiten zu lassen; wiewohl das brittische Handelsinteresse damit Hand in Hand geht, weil, je mehr England als thatkräftiger Bundesgenosse Einfluß auf Spanien gewinnt, desto mehr auch der bis jetzt auf gesetzlichem Wege aus Spanien so gut als gänzlich ausgeschlossene englische Handel sich Zugang verschaffen wird." — Dagegen bemerkt ein deutsches Blatt: „Die Ausrufung der Konstitution von 1820 in Lissabon ist nur in sofern von einigem Einflusse auf die allgemeinen europäischen Verhältnisse, als sie der konstitutionellen Partei in Spanien durch die Unterstützungen, die sie jetzt von dieser Seite erwarten kann, größere Festigkeit giebt. In den äußeren Verhältnissen von Portugal wird wenig verändert. Die östlichen Mächte werden jetzt freilich noch weniger geneigt sein, die Königin Maria anzuerkennen, als sie es ohnedies waren; England und Frankreich werden sich indessen durch eine Veränderung in der Verfassung von Portugal nicht bestimmen lassen, ihre freundschaftlichen Beziehungen zu diesem Staate aufzugeben, und Spanien wird die portugiesische Revolution mit lautem Jubel begrüßen. Das Beste, was wir von der portugiesischen Revolution sagen können, ist, daß dieselbe bei der eigenthümlichen Lage, in welcher die innern und äußern Verhältnisse des Landes sich befinden, wenig Gelegenheit zu schaden hat.

Inland.

Nimptsch, 23. Septbr. (Privatmitth.) Es ist ein erfreuliches Zeichen der Zeit, daß man in allen Fächern der Industrie vorzuschreiten versucht, zu welchem Endzweck sich provinzielle und, nach dem Vorbild, kleinere Vereine konstituiren. Zu den letztern gehört der Verein für Stutenschau, welcher im Kreise Nimptsch, unter Leitung des Herrn Major Grafen Pfeil auf Wilkau, des Herrn von Oheimb auf Neudorf, des Herr Pr. Lieut. von Lindeiner auf Kunsdorf, des Herrn Erbscholzen Scholz zu Poppelwitz, den 13. d. ins Leben trat. Der Landgestütstallmeister Herr von Knobelsdorf, hatte an diesem Tage, den Termin für Fohlen-Rennen anberaumt, und schien dieser Tag daher vorzugsweise geeignet, eine größere Zahl von Pferden aus dem Kreise zu vereinen. Das Direktorium des Schlesischen Vereins für Pferderennen und Thierschau war von dem Feste in Kenntniß gesetzt worden, und hatte für den ersten Preissieger eine Ehrenfahne ausgesetzt. Vom Kreisvereine waren zwei, von der Stadt Nimptsch eine Fahne dargebracht. Der Schauplatz selbst war durch Buden, Lauben, Gewinde ausgeschmückt, so daß das Fest sich wahrhaft anmuthig gestaltete. — Nach dem Urtheile der erwählten Schaukommission wurden die Preise in folgender Art vertheilt: den ersten Preis, bestehend aus 10 Rthlr. und der Ehrenfahne des Schlesischen Vereins, dem Bauergutsbesitzer Daumann, aus Gr. Kniegnitz, für eine braune Stute. — Den zweiten Preis, bestehend aus 8 Rthlr. und einer Fahne, dem Bauergutsbesitzer Rausch aus Senitz, für eine braune Stute. — Den dritten Preis, bestehend aus 7 Rthlr und einer Fahne, dem Bauergutsbesitzer Tscherne aus Olnitz, für eine braune Stute. — Den vierten Preis, welchen der Landgestütstallmeister Herr von Knobelsdorf gewogentlichst mit 5 Rthlr. ausgesetzt und einer Fahne, dem Erbscholz Becker aus Heidersdorf, für eine braune Stute. — Die Ueberreichung der Fahnen geschah durch den geschäftsführenden Präsidenten des Schlesischen Vereins, Herrn Grafen Stosch auf Manze. Die prämiirten Stuten wurden bekränzt, unter Vortragen der Fahnen, mit Musik festlich zur Stadt geführt. — Außer Zweifel bleibt es, daß in der öffentlichen Anerkenntniß gelungener Leistungen ein Sporn für Vorschritte gefunden, und daß die wachsende, sich jährlich mehr bethätigende provinzielle Theilnahme für Pferdezucht nicht ohne ersprießliche Folgen bleiben wird.

Oesterreich.

Wien, 30. Septbr. (Privatmittheilung.) Se. M. der Kaiser von Rußland hat unserm hochverehrten Monarchen eine Sammlung der in Rußland einheimischen Mineralien überreichen lassen, welche unter andern ein Stück am Ural gefundenes gediegenes Gold von $31\frac{3}{4}$ Loth und ein ähnliches Stück Platina von $16\frac{1}{4}$ Loth enthält. Man ist im Mineralien-Kabinet beschäftigt, alle diese aus Rußland gekommenen Prachtexemplare zu ordnen, und erwartet Se. M. den Kaiser und den höchsten Hof, um sie zu besichtigen. — Der berühmte Naturforscher Natterer hat seine dem Kaiserl. Naturalien-Kabinet in Brasilien gesammelten Schätze ebenfalls bereits aufgestellt und erwartet gleichfalls den Besuch der Majestäten. — Die gestrige Revue war sehr glänzend. Beide Majestäten erschienen mit den Erzherzogen und der Erzherzogin Clementine von Salerno. — Dem Vernehmen nach dürfte der Escompte der hiesigen Nationalbank doch nächstens auf 5% erhöht werden. — Am 15. Oktober wird Se. M. der Kaiser von dem souveränen Fürsten Lichtenstein für die in der österreichischen Monarchie gelegenen Güter und Herrschaften des Fürsten Lichtenstein (er besitzt gegen 900,000 Unterthanen) den Lehens-Eid feierlichst empfangen. Der Fürst hat sich zu dieser feierlichen Auffahrt prachtvolle Galla-Wagen verfertigen lassen, und wird dabei mit allem Glanz und Reichthum dieses altfürstlichen Hauses erscheinen. Der bis jetzt vom russischen Botschafter v. Tatitscheff bewohnte Palast dieses erlauchten Hauses wird nun von ihm bezogen, und die Fürstin Mutter bleibt im Palast in der Herrengasse. — Gestern Vormittag um 11 Uhr trafen Se. M. der Kaiser von Schönbrunn in der Burg ein, und begaben sich unmittelbar darauf in den Thronsaal, um den diesjährigen Landtag der Stände Nieder-Oesterreichs mittelst einer Anrede vom Throne zu eröffnen. Die Stände des Erzherzogthums fuhren in feierlichem Galla nach Hofe, und traten in den Thronsaal ein. Der Kaiser ließ ihnen die Postulate überreichen, und die sämmtlichen Deputirten nahmen dieselben mit Dank erfüllt entgegen. Der Landtags-Marschall, Graf Goes, genoß das Glück, dem Monarchen die Glückwünsche des Erzherzogthums Oesterreich zu glücklich vollzogener Krönung darzubringen. — Gestern war eine General-Sitzung der National-Bank, worin der Vorschlag zu Erhöhung des Diskonto von 4 auf 5 Prozent noch nicht in Erwägung gezogen wurde. Die Mehrzahl der Mitglieder soll, aus einleuchtenden Gründen, der Erhöhung entgegen sein, und auf der Börse glaubt man nicht daran. Die Gründe der Minorität, welche früher oder später doch Majorität werden dürften, fanden noch kein Gehör.

Wien, 1. Oktober. (Privatmittheilung.) Gestern erschien seit mehren Monaten zum erstenmale auf der täglich erscheinenden Todten-Liste: Niemand an der Cholera gestorben. Es macht dies einen erfreulichen Eindruck, obgleich sich die Bewohner dieser Kaiserstadt zum Beispiel aller Länder und Städte, während diese Geißel so furchtbar wüthete, auf eine besonders heroische Weise benommen haben. Alle Furcht war verbannt, und die Geschäfte, Handel und Wandel gingen ihren geregelten Gang. Die Fremden glaubten gar nicht, daß sich diese Seuche einheimisch zu machen schien. Indessen hatte die Anzahl der fast aus allen Bädern nach Wien strömenden Fremden in den großen Gasthäusern doch eine Lücke gelassen, und man fühlte den Unterschied bedeutend, der mit andern Sommern stattfand. — Aus den südlichen Provinzen des Reiches lauten die Nachrichten eben so erfreulich. Ueberall vermindern sich endlich die Krankheitsfälle. — Heute sind die drei persischen Prinzen, nachdem sie dem Fürsten Metternich vorgestellt worden waren und alle Merkwürdigkeiten der Hauptstadt besichtiget hatten, über Pesth und Konstantinopel nach Persien abgereist. Bei Hofe haben sie keine Audienz gehabt. — Man erwartet Se. K. H. den Erzherzog Ferdinand d'Esté im Laufe dieses Monats noch allhier. Die Mission dieses Prinzen zu Begrüßung Sr. M. des Kaisers Nikolaus unterbleibt wegen des Unfalles, der diesen Monarchen getroffen, und vermöge welchem Se. M. nicht nach Warschau kommen. Erzherzog Ferdinand begiebt sich im Laufe dieses Winters nach Siebenbürgen, allwo vermuthlich ein Landtag stattfindet. — Der türkische Botschafter, Ferik Achmed Pascha, trifft so eben allhier ein. — Erzherzog Karl hat mit seiner Familie seinen Palast in der Stadt bereits bezogen. — Se. M. der Kaiser hat der Garnison nach abgehaltener Revue eine dreitägige Gratisgage zu bewilligen geruht.

Großbritannien.

London, 28. Sept. Bei uns herrscht scheinbare Ruhe. Aber eben diese Ruhe nach so tief gehenden Bewegungen, nach so bedeutenden Veränderungen in den Hauptinstitutionen des Landes, und bei dem fortwährend lebhaften Wunsche der großen Masse der Nation für noch bedeutendere Veränderungen, ist die größte Merkwürdigkeit in der Geschichte unserer Tage. Zwar tobt es immer noch in den Zeitungen und bei den Festmahlen, welche bald hier bald dort stattfinden, um in den einzelnen Orten die Anhänger der beiden großen Parteien anzuregen und in Athem zu erhalten; es wird nach wie vor geschimpft und gescholten; aber alles dieses ist doch nur das leise Kräuseln der Oberfläche des Stromes, wobei das mächtige Gewässer unter derselben ruhig dahinfließt. Zwar scheint es, als ob die Bank von England, bemerkend, daß Vieles von der jetzigen Geschäftsthätigkeit, wie im Jahre 1825, hohl ist, und nur von mittellosen Abenteurern zu ihrem eigenen momentanen Vortheil angeregt wird, von ihrer Seite durch Erhöhung des Zinsfußes auf den von ihr vorgeschossenen Geldern, so wie durch die Verminderung ihrer Noten-Cirkulation, die Spekulationswuth einigermaßen zu hemmen geneigt wäre, und man folglich wieder einer Rückwirkung entgegensehen müsse. Da aber die Fabrikanten fast alle für solide Bestellungen arbeiten, und auch ein sehr großer Theil der angeregten Unternehmungen von wahrhaft gemeinnütziger Art ist, vor Allem aber fast alle aufs Innere des Landes beschränkt sind, und statt wie im Jahre 1825 Millionen ins Ausland zu versenden, kein Schilling darum das Königreich verlassen hat, so kann auf keinen Fall der Schlag, wann er auch kommen mag (und so sehr auch Einzelne dabei leiden mögen), fürs Ganze so verderblich werden. Selbst die Beschäftigung der Fabriken wird nicht bedeutend dadurch gehemmt werden, da nur wenig Arbeiten wirklich angefangen worden sind, welche nicht am Ende Vortheil versprächen, so daß sie werden fortgesetzt werden, selbst wenn die ersten Unternehmer ihre Aktien mit Verlust losschlagen müssen. Auch ist das wirkliche Kapital im Lande um Vieles größer, und die Aktien-Banken, deren es jetzt so viele giebt, sind bei weitem sicherer, als die Privatbanken, von denen eine so große Anzahl insolvent befunden worden. — Eine wichtige politische Erscheinung findet jedoch statt, indem die Nonkonformisten sich allenthalben entschlossen zeigen, da die Regierung so lange gezögert hat, die Kirchensteuer gesetzlich abzuschaffen, solches, wo sie nur immer können, faktisch zu thun. In den meisten Kirchspielen nämlich haben alle Hauswirthe ohne Unterschied des Glaubens das Recht, jedes Jahr nicht nur über die zu erhebende Summe, sondern auch darüber zu stimmen, ob überhaupt irgend etwas für die Erhaltung der Kirche erhoben werden soll. Dieses

Rechtes bedienen sich jene nun, in Gemeinschaft mit Allen, welche sich unter irgend einem Vorwande von jeder Art von Besteurung loszusagen bereit sind, besonders in den Städten, um diese Steuer zu verweigern. Da sie sich dabei entschlossen erklären, keinen Zuschuß aus den Staatseinkünften für diesen Zweck zu gestatten, und Tories wie Whigs heutzutage nicht mehr die Verwaltung führen können, wenn die Nonkonformisten entgegen sind, so werden am Ende die Mittel hierzu aus dem Gesammteinkommen der Geistlichkeit genommen werden müssen. Da aber die Bevölkerung schon längst den der Kirche zu Gebote stehenden Mitteln entwachsen ist, selbst wenn alle Stifter eingezogen und die Besoldung der Bischöfe um Vieles mehr geschmälert, und der Betrag dieser Einkünfte unter die Prediger vertheilt würde, so werden sich die Anhänger der Episkopalkirche sehr anstrengen müssen, um sich den Nonkonformisten gegenüber zu behaupten. Es ist hier bereits unter dem Titel: **Pastoral Aid Society**, ein Verein gestiftet worden, dessen Zweck es ist, über die geistlichen Bedürfnisse in den verschiedenen Kirchspielen Nachrichten zu sammeln, um jene Bedürfnisse je nach ihren Mitteln und mit der Zustimmung des Ortsgeistlichen zu befriedigen. Dieses soll theils durch wirkliche geistliche Gehülfen, theils durch besoldete Laien geschehen, die unter der Leitung der Geistlichen die Wohnungen der Armen besuchen, und sie durch ernstliche Ermahnungen bewegen sollen, an dem Gottesdienste Theil zu nehmen. Da dieses letztere Mittel für eine so aristokratisch gesinnte Kirche etwas Kitzliches an sich hat, so haben die Bischöfe, obgleich meistentheils das Unternehmen an sich billigend, keinen thätigen Antheil daran nehmen wollen, sondern das Ganze der Klugheit der unteren Geistlichkeit und der mit derselben verbundenen Laien überlassen. Doch scheint der Verein schnell Wurzel zu fassen, und Bedeutung zu gewinnen, obgleich viele selbst der wärmsten Freunde der Kirche noch mit ihrem Beitritte zögern, weil sie den Gang der so nöthigen Kirchenreform nicht hemmen mögen, und leicht zu befürchten steht, daß wenn die Mitglieder der Kirche sich zu geneigt zeigen sollten, dieselbe aus ihrem Beutel zu erhalten, die bessere Vertheilung des gegenwärtigen Einkommens nur verzögert werden würde.

Frankreich.

Straßburg, 25. Septbr. Die Anwerbungen für Spanien dauern hier fort. Alle Deserteurs, die noch immer in ziemlicher Anzahl aus deutschen Ländern kommen, erhalten Marschrouten und Reisegeld nach Nancy, von wo sie in kleinen Detaschements von 25 bis 30 Mann nach Pau an der Pyrenäengränze abgeführt werden. Sonach scheint das dortige Depot nicht ganz aufgelöst zu sein. Viele vor wenigen Monaten für die Fremdenlegion geworbene Individuen kamen in den letzten Tagen von Pau zurück und erzählten, man habe ihnen dort beim Appell eine Ordre des Ministers vorgelesen, die ihnen bekannt machte, daß sie nicht mehr in französischen Diensten seien, und daß es allen, die nicht nach Spanien wollten, frei stünde, wieder in ihre Heimath zurückzukehren. Ein gutes Drittel, müde des Exerzirens und der strengen Disziplin, meldete sich zur Heimreise; die andern blieben und erhielten spanische Fahnen. Aus Spanien selbst kommen hier jede Woche verabschiedete Soldaten der Fremdenlegion an, welche ihre dreijährige Dienstzeit vollendet oder wegen geschwächter Gesundheit ihren Abschied erhalten haben. Der Anblick dieser Menschen ist im höchsten Grade mitleiderregend. Ihre verstörten, gelben, abgemagerten Gesichter bestätigen ihre Schilderung von den Strapazen und dem ausgestandenen gräßlichen Elend. In den Fetzen ihrer Soldatenuniform betteln sie von Haus zu Haus, und das auf diese Art zusammengebrachte Geld wird alsbald wieder in Schnaps und Bier verjubelt. Da die meisten jener Unglücklichen als Deserteurs Strafen in ihrem Vaterlande zu erwarten haben, so bleibt ihnen am Ende doch nichts Anderes übrig, als nach einigen in Liederlichkeit verschwelgten Tagen, sich wieder für Spanien anwerben zu lassen, und um so spät als möglich dorthin zu gelangen, füllen sie alle Spitäler der barmherzigen Schwestern auf der ganzen Route von Straßburg bis Pau. Es fällt jenen Individuen gar nicht ein, sich hier im Elsaßischen nach Arbeit umzusehen, an der es für fleißige Arbeiter keineswegs fehlt. An die Rohheiten und Ausschweifungen eines wilden Soldatenlebens gewöhnt, sind sie zu jeder andern Beschäftigung untüchtig geworden und halten nie über eine Woche bei ihren Arbeitsherren aus. Das Stelldichein aller aus Spanien zurückgekehrten Soldaten und aller kriegslustigen Deutschen, welche dorthin wollen, ist hier in Straßburg das Wirthshaus zum „Wilhelm Tell.“ Dort trifft man Tag und Nacht, zechend und singend, eine berauschte Rotte jener Individuen, welche das vergangene Elend und die schrecklichste Zukunft im tollen Jubel zu betäuben suchen. Vor einiger Zeit kam dorthin, wie man mir erzählte, ein vornehmer Preuße, der den Soldaten die ernsthaftesten Warnungen vor dem Schritte machte, den sie zu thun im Begriffe waren. Er theilte Geld unter sie aus, und ermahnte sie, in ihr Vaterland zurückzukehren, und lieber dort ihre kurze Strafzeit auszuhalten, als in Spanien einem ruhmlosen Tode durch Fieber, Gift und Meuchelmörderhand entgegen zu gehen. Sie versprachen heilig, seinem Rathe zu folgen. Als aber der vornehme Herr sich entfernt hatte, wurde sein Geld gleich wieder vertrunken, und am andern Tage wären jene Deutschen mit ihren **feuilles de route** auf dem Wege nach Spanien. (Allg. Ztg.)

Belgien.

Brüssel, 29. Sept. Der Fürst von Ligne begiebt sich von hier nach Krakau, um sich daselbst mit einer Dame aus einer der vornehmsten polnischen Familien zu vermählen. Der Fürst wird mit seiner Gemahlin alsdann abwechselnd in Wien und hier seinen Aufenthalt nehmen. — Man schreibt aus Lüttich, daß es der großen Fabrik des Herrn Cockerill in Seraing an Arbeitern fehle, so sehr ist dieselbe jetzt mit Aufträgen überschüttet. Man arbeitet jetzt in diesem Etablissement an 27 Dampfmaschinen für Runkelrüben-Zucker-Etablissements und an 30 Dampfwagen für die russischen Eisenbahnen.

Schweiz.

Basel, 27. September. Die hiesige Zeitung sagt: „Aus öffentlichen Blättern vernimmt man, daß der Majoritäts-Antrag in der Angelegenheit des Konseil nun wirklich die erforderliche Anzahl von Stimmen für sich vereinigt haben soll, und demnach werden die Akten dieser schmutzigen Geschichte der französischen Regierung mitgetheilt werden. Andererseits ist der Ton der französischen ministeriellen Blätter der Art, daß vorauszusehen ist, das Ministerium werde diese Mittheilung als eine grobe Beleidigung ansehen, und es werde, weit entfernt, die von der Schweiz begehrte Genugthuung zu geben, vielmehr selbst eine solche begehren. Unter solchen Umständen sind neue und unangenehme Verwickelungen vorauszusehen.“

Osmanisches Reich.

Bosnische Grenze, 24. Sept. (Privatmittheilung.) Endlich sind wieder aus dem Innern Bosniens Reisende und übereinstimmende Privatbriefe eingetroffen, welche den Zustand dieser Provinz für den jetzigen Augenblick nicht so beunruhigend schildern, als die seit drei Wochen umlaufenden Gerüchte befürchten ließen. Die neuesten Briefe gehen aus Sarajevo bis zum 17ten, aus Travnik bis zum 19ten und aus Dubno bis zum 21sten d. Dem klugen Vezier war es gelungen, theils durch List, theils durch Gewalt Zwietracht in das Lager der türkischen Kapitäns zu schleudern, und namentlich ist der Kapitän von Banjalonka in Wuth, daß auf einmal 6 Rotten, jede zu 300 Mann, nach Travnik abzogen, und sich mit dem dortigen Pascha vereinigten. Man schreibt das der vielfachen Verbindungen des dortigen Osman Pascha, welcher zwei Kapitäns bei Kupres überwältigte und den Rest unterwarf, zu. Am 19ten unterwarf sich endlich das Schloß zu Scoplia, und seitdem eilen die Kapitäns von türkisch Kroatien nach Travnik, um sich Osman Pascha anzuschließen. So wird der Krieg in Bosnien geführt. Wer Sieger ist, dem fällt Alles so lange zu, bis sein Glück verbleicht, und dann verläßt ihn sogleich Alles wieder. Der Vezier hat in den ersten Tagen des Septembers gegen 5000 Mann Verstärkung erhalten, und den Firdus Bey zurückberufen. — In Albanien scheint Alles ruhig zu sein.

Bukarest, 26. Septbr. (Privatmittheilung.) Der erste Dragoman des Pfortenpalastes in Konstantinopel, Aristaky, welcher sich die Ungnade des Seriaskers zuzog, ist seines Amtes entsetzt worden. Nach der diesfalls hier eingegangenen Meldung soll ihm der Fürst Ghyka seine Agentie, welche er in Konstantinopel bekleidete, gleichfalls entzogen haben. Wenigstens wird hier versichert, daß Fürst Vorgorides, welcher den Fürsten der Moldau in Konstantinopel vertritt, nun auch die Geschäfte des hiesigen Fürsten besorgen werde. Allein Sicheres ist hierüber nicht bekannt.

Miszelle.

(Furchtbare Mordthat.) Ein junger Mensch, Namens Demartel, von übel berüchtigten Sitten, verliebte sich in die schöne Gattin eines Engländers, der einen Landsitz unfern von Orleans bewohnt. Indessen sah er bald, daß seine Wünsche kein Gehör finden würden. Er wurde dadurch finster und verschlossen und brütete einen schrecklichen Plan aus. Am 21. Sept. begab er sich auf den Landsitz des Engländers und ließ sich bei der Dame anmelden. Nach einem ganz kurzen Gespräch zog er plötzlich einen Dolch hervor und stieß ihn der Frau in die Brust. Auf ihr Hilfsgeschrei stürzte ihr Mann herein, doch Demartel gab auch diesem einen Dolchstoß, der ihn tödtete, und zog dann ein Pistol, mit dem er sich selbst erschoß. — Eine spätere Mittheilung berichtigt diese erste dahin, daß der Gemahl der Engländerin nicht ermordet worden ist, sondern Tags nach der That von einer Reise nach Paris zurückkehrte, wohin er vierzehn Tage zuvor mit dem Mörder gegangen war, der aber vor ihm allein zurückreiste, bei der Gattin des Engländers vorgab, dieser sei gestorben, und darauf seine Anträge machte. Als sie mit Widerwillen zurückgewiesen wurden, ermordete er die unglückliche Frau und dann sich selbst.

Bücherschau.

Die Höfe und Kabinette Europa's im achtzehnten Jahrhunderte. Von **Dr.** Friedrich Förster. Potsdam, Riegel. 1836. gr. 8. 1ster und 2ter Band, die Lebens- und Regierungsgeschichte Karl **VI.** enthaltend.

In der großen Gallerie der Geschichte dürfen nicht etwa blos die bedeutenderen und erfreulichen Süjets auf einen Platz Anspruch machen, auch die Nebenfiguren haben gewisse Prätensionen, und erhalten zuweilen Bedeutsamkeit durch die Stelle, die sie einnehmen, und die Art, auf welche sie behandelt sind. Kaiser Karl **VI.** und seine Zeit, welche unser V. hier portraitirt, sind gewiß kein ausgezeichneter historischer Stoff, vielleicht bieten sogar wenige Epochen der Geschichte so viel Halbheit, Erbärmlichkeit und Verzerrung dar; aber indem das Portrait dicht neben dem großen und düstern Tableau der Französischen Revolution, diesem tragischen Süjet **per excellentiam** hängt, erscheint es in einem ganz andern Lichte, und das innere Auge mißt diese Aufstellung alsobald einer gewissen Nothwendigkeit bei. — Das Gefühl einer solchen Nothwendigkeit hat auch d. V. bei der Wahl seines Stoffes geleitet. „Denn so trostlos“, sagt er in der Vorrede, „auch jenes Zeitalter ist, wo aus den Familien die Sitte, aus der Kirche der Glaube, aus dem Staate die Freiheit gewichen war, so dürfen wir es dennoch nicht aus unsern Geschichtbüchern streichen, da es mit Schrecken daran mahnt, daß aus seinem Schooße die Französische Revolution geboren wurde. Eine Vorgeschichte derselben, wie wir sie uns im gegenwärtigen Werke zur Aufgabe gestellt haben, wird ihr Hervorgehen aus dem versumpften moralischen und politischen Zustande Europa's als nothwendig, und Sturm und Unwetter, welche sie begleiteten, als heilsam erkennen lehren. Mit Treu' und Glauben, mit der Heiligkeit der Verträge und Bündnisse, wurde in jener trüben Zeit ein frevelhaftes Spiel getrieben; der Bund, den man heut beschworen hatte, wurde morgen gebrochen; der Freund, den man gestern erwählt, heut verrathen; — ja die Täuschung, welche man durch so böses Beispiel leichtsinnig herauf beschwor, ging so weit, daß aus dem Kaiserlichen Kabinette Proklamationen und Deklamationen an die Französische und Englische Nation erlassen wurden, welche diese Völker über ihre Rechte und vermeinten Forderungen weit mehr aufklärten, als die philosophischen Systeme der so laut verschrieenen Encyklopädisten nachher jemals gekonnt haben.“ Dies also ist der Charakter der Epoche, in welche uns d. V. versetzt, und zu deren näherer geschichtlicher Aufklärung ihm eine große Masse bisher unbenutzter Urkunden zur Verfügung gestellt worden sind, von deren treulicher Benutzung das Werk überall Beweise liefert. — Gehen wir, nach diesen allgemeinen Bemerkungen, zur Regierungsgeschichte des hier geschilderten Monarchen selbst über, so muß, unter dem pragmatischen Gesichtspunkte, sogleich hervorgehoben werden, daß sich durch das ganze öffentliche Leben Kaiser Karl **VI.** gleich den

rothen Faden der Englischen Marine, die ausschließend unglückliche Idee seiner **pragmatischen Sanction**, dieses übel ersonnenen, unpolitischen Hausgesetzes, hinzieht, wodurch er seiner ältesten Tochter, der heldenmüthigen Maria Theresia, die Succession seiner „sämmtlichen Erbkönigreiche und Lande" zu sichern gedachte. Man erinnert sich nämlich, daß dieser Fürst mit seiner Gemahlin, Elisabeth Christine von Braunschweig-Wolfenbüttel, nur einen Sohn, Leopold, hätte, welcher schon nach 6 Monaten starb. Von zwei, aus derselben Ehe entsprossenen Töchtern war Maria Theresia die älteste; und sie eben ward also zur Erbin ausersehen. Nun war aber in Karls sämmtlichen Staaten die Erbfolge nur in der männlichen Linie gewöhnlich, und sein Streben ging deshalb dahin, dieselbe auch auf die weibliche Linie auszudehnen. In diesem Geiste wurde die, am 19. April 1713 gegebene, sogenannte **pragmatische Sanction** abgefaßt. Um dieselbe gegen alle Widersprüche zu sichern, war Karl ununterbrochen bemüht, nicht blos die Stände der einzelnen Provinzen seines großen, aus so vielen heterogenen Bestandtheilen zusammengesetzten Reiches, sondern auch alle fremden Mächte für diese Successionsordnung zu gewinnen. Rücksichtlich der ersteren gelang ihm dies durchgängig; was die mit ihm so sehr gewünschte Garantie der auswärtigen Mächte betraf, so suchte ihm sein großer Feldherr, Prinz Eugen, vergeblich begreiflich zu machen, daß ein schlagfertiges Heer und eine gefüllte Schatzkammer die besten Garantieen seien. Der Kaiser wollte es „halter" schwarz auf weiß haben, und also zeigt uns das Werk, wie er einen politischen Fehler nach dem andern begeht, ein theures Opfer nach dem andern bringt, um diese papiernen Garantieen zu erlangen. Unter diesem Gesichtspunkte, dem wir deshalb den Beinamen des „**pragmatischen**" geben, welchen derselbe auch gewiß mehr, als die eben so benannte Sanction verdient, ist die Regierungsgeschichte Karl VI., wie sie hier beschrieben wird, ein wahrer Fürstenspiegel, indem sie zeigt, welche unheilvolle Früchte eine fixe Idee eines großen Monarchen bringen kann. Auch weiß man nur zu gut, was, nach Karls Tode, aus dieser pragmatischen Sanction geworden ist, und als den unschätzbaren **pragmatisch-politischen Lehrgewinn** des Buches läßt sich also die Bestätigung des alten Satzes: **Si vis pacem, para bellum!** betrachten, wie wir denselben oben, nur in etwas veränderten Worten, auch aus des greisen Helden Eugen Munde vernommen haben. — Eine zweite, unendlich interessante Seite dieses historischen Werkes aber ist die genaue Schilderung des Kaiserl. Hofes unter Karl VI. gleichwie der innern Verfassung des Reiches und seiner Verwaltung, und eine comparative Gegeneinanderstellung des damaligen und heutigen Wiens, welche Darstellungen einen bedeutenden Theil des 2ten Bandes anfüllen. Wir wollen versuchen, einige der pikantesten Notizen aus diesem reichhaltigen Abschnitte für unsere Leser auszuziehen. — In den Gesichtszügen des Kaisers Karl VI., wie sie uns in Bildnissen und Münzen überliefert sind, liegt mehr der Ausdruck von Milde und Wohlbehagen, als von Arbeitsamkeit und Geistesgegenwart. Physionomiker haben die Bemerkung gemacht, daß mechanisches Hinplappern von Gebeten, wie es im katholischen Ritus üblich ist, dem ganzen Gesichte etwas Herabfallendes, und der Unterlippe namentlich etwas Hängendes giebt. Diesen Ausdruck nahm Karls Gesicht in den späteren Jahren entschieden an, und, wie Claudian sagt:

Regis ad exemplum totus componitur orbis!

so verbreitete sich diese Physionomie von Schlaffheit auch über das ganze Verwaltungssystem unter diesem Monarchen. Die niederträchtigste, ungescheuteste Vergeudung und Veruntreuung der Staatsgefälle, sowohl bei Hofe, als sonst überall, ist wohl unter keinem deutschen Fürsten so ganz rücksichtslos weit getrieben worden, als unter Karl VI., und unser Werk führt Beispiele derer an, welche Spaß machen konnten, wenn sie nicht die tiefste Indignation erregten.*) Eben so ganz grenzenlos war die Zahl des Beamtenheeres. Sogenannte Kammeralisten z. B., d. h. Leute, die außer dem Gerichts- und Administrations-Personale, vom Kaiserlichen Solde lebten, zählte man gegen 40,000, und sie kosteten dem Staate fast 10 Millionen Gulden, während das Gesammt-Einkommen des Schatzes (Neapel und Mailand eingerechnet,) nur etwa 40 Millionen betrug. Ebenso wird die Anzahl der, bei den verschiedenen Zweigen der Finanzverwaltung angestellten hohen und niedern Beamten angegeben. — An diesem außerordentlichen Verfalle der Staatswirthschaft unter Karl VI. war zum Theile auch die Zeiteintheilung dieses Monarchen Schuld. Der größte Theil seiner Stunden wurde, außer den Andachtsübungen, deren wir schon oben erwähnt haben, von dem an seinem Hofe eingeführten, strengen **Spanischen Ceremoniel** verschlungen, so daß ihm zu der, Seitens eines regierenden Herrn so nöthigen Selbstaufsicht auf seine Diener keine Minute übrig blieb. Jenes traurige Ceremoniel wurde genau beobachtet, und der Kaiser konnte in seiner Hofburg weder zu Tisch noch zu Bett gehen, ohne Sklave dieses Zwanges zu sein. — Wir heben alle diese Umstände nicht absichtslos hervor: die **unbedingten** Verehrer des Alters mögen daraus lernen, daß es in **manchen** Stücken heut doch wirklich besser geworden ist. — Dasselbe tröstliche Resultat wird aus unserer Betrachtung der **Organisation der Verwaltung** hervorgehen, wie sie Karl VI. theils verstand, theils einrichtete, obwohl wir uns, um das Getriebe dieser großen Staatsmaschine kennen zu lehren, hier freilich auf eine Uebersicht der damaligen vorzüglichsten Staatsbehörden beschränken müssen. Der Kaiserliche **Konferenz- und Geheime-Rath** war dasjenige Kollegium, welches wir jetzt den Minister-Rath nennen würden. Der Kaiser führte darin selbst das Präsidium, und es wurden hier vornehmlich die **auswärtigen** die **wichtigeren Militär- und die Finanz-Angelegenheiten** verhandelt. An den engeren Sitzungen nahmen nur die drei **Geheimen Konferenz-Räthe** Antheil, von denen Graf **Siegendorf** die **auswärtigen**, Prinz **Eugen** die **Militär-**, und Graf **Guedacken v. Stahremberg** die **Finanzangelegenheiten** vortrug. — In nächster Verbindung mit diesem Kollegio stand der **Hof-Kriegsrath**, welcher in sich alle Befugnisse eines Kriegsministeriums und Generalstabes vereinigte, und besonders in Kriegeszeiten eine sehr große Auctorität ausübte. Das Hauptquartier des jedesmaligen kommandirenden Generals erhielt seine Befehle von dieser Behörde, ihm war er für jeden Marsch, überhaupt für jede Unternehmung, welche er auf eigene Faust wagte, verantwortlich; und diese unglückliche Kontrolle lähmte alle militärische Wirksamkeit der österreichischen Feldherren. — Der Hof-Kriegesrath bestand noch unter Maria Theresia fort, und wir erinnern uns, daß der berühmte **Laudon** der Rache desselben kaum entging, als er, ohne dessen Befehl eingeholt zu haben, am 1. Oktbr. 1761 Schweidnitz durch einen kühnen Handstreich wegnahm. Die bloße Existenz einer solchen Behörde, in Verbindung mit den Betrügereien bei den Verpflegungsbehörden, reicht hin, um den schlechten Erfolg von Karlos Kriegsunternehmungen zu erklären. — Ein drittes hohes Kollegium war der **Reichs-Hofrath**, der geheime Rath des Kaisers in Rechts-, Gnaden- und politischen Gegenständen, welche das deutsche Reich und die noch dazu gehörigen italienischen Provinzen betrafen. Da aber der Kaiser sämmtliche Mitglieder ernannte und besoldete, und diese Behörde überdieß ihren Sitz in Wien hatte, so konnte sie diese ihm ursprünglich zugetheilte Unabhängigkeit nicht behaupten, und theilte die Schwäche und Inkonsequenz, welche den Charakter der ganzen traurigen Regierung Karl VI. bezeichnet. — Einkünfte und Ausgaben ferner wurden zunächst von der **Finanz-Konferenz** besorgt, in welcher der Kaiser selbst das Präsidium führte. Eine unzählbare Menge Unterbehörden ressortirten vor diesem höchsten Finanzkollegio, und wie es dabei herging, wird man aus der schon oben von uns angegebenen, überhaupt dabei angestellten Beamtenzahl geschlossen haben. — Die Stelle des Justizministeriums endlich vertrat die **niederösterreichische Landesregierung**. Die Rechtspflege aber war schlecht, da die Beamten meistens nur auf die Sporteln angewiesen waren. — Für die auswärtigen Provinzen waren außerdem noch eine Menge besonderer Verwaltungsbehörden angeordnet, und ein Heer Blut-saugender Beamten überschwemmte also die ganze Monarchie; hier war's recht am Orte, Tacitus parodirend, auszurufen: **corruptissima republica plurimi officiales!**

Mit dieser Bemerkung trennen wir uns aber auch vom Werke, dessen hervorstechendste Seiten wir im Verlaufe unserer Anzeige selbst genugsam hervorgehoben haben, um uns eine kritische Peroration ersparen zu können, und dessen relative Wichtigkeit eine für den Umfang unserer Blätter freilich fast zu große Ausführlichkeit, als Ausnahme entschuldigen mag.

Dr. **Nürnberger**.

*) Noch andere Anführungen darüber, aus Quellen, welche unser V. nicht genutzt zu haben scheint, finden sich in **Schlosser's Geschichte des achtzehnten Jahrhunderts**. (Heidelberg, Mohn. 1823. 8.) S. 110, einem Werke, welches überhaupt mehr Anerkennung verdient, als es erfährt. N.

Theater.

Als ich im vorigen Jahre bei Gelegenheit der ersten Aufführung der **Raupachschen Corona v. Saluzzo** in einem andern hiesigen Blatte mich über dieses verfehlteste aller verfehlten Erzeugnisse des reichbegabten Verfassers bitter tadelnd ausgesprochen hatte, erhoben sich mehrfache Stimmen kunstliebender Freunde, welche meiner Ansicht, als zu schroff zu widersprechen versuchten. Doch ist nach dem heute wiederholt erfolgten aufmerksamen Anschauen des Trauerspieles meine erstausgesprochene Meinung über dasselbe nur noch mehr befestigt worden. Eine blühende, **Raupach** in hohem Grade zu Gebote stehende Sprache, besticht die Hörer in **Corona v. Saluzzo**, doch läßt der charakterschwankende Ton des Stückes sie nur zu bald gewahren, daß die frappanten Situationen nur zur Ausschmückung der Hauptrolle auf die Gefahr hin, die ganze dramatische Wahrheit und Natur des Trauerspieles in den Hintergrund zu drängen, hingestellt sind. Die Poesie der Idee **Shakespeares** zweier feindlichen, kampfgerüstet einander gegenüberstehenden Familien ist in **Corona v. Saluzzo** aus den romantischen Tagen der Minnesänger in die grimmen Zeiten des Faustrechts, in welche ausgerissene, in Kapseln versendete Herzen gehören, versetzt worden. Düster und unheimlich ist der Ton des ganzen Stückes und seine Heldin nichts weiter als eine bühnengewandte Variation über die beliebtesten Themata der Königin **Christine**, der **Donna Diana**, der **Julia** Romeo's und der rachgierigen **Medea**. — Die **Corona** des Fräuleins v. **Hagn** war ein schöner Sieg angeborner Liebenswürdigkeit über die starre, unförmliche Masse der Rolle. In dem Kampfe mit allen weiblichen Leidenschaften, welche **Corona**'s Busen durchströmen, bewahrte die gefeierte Gästin die höchste Anmuth und Würde, und entwickelte im dritten Akte, wo die endlich entfesselte Liebe über angebornen Trotz und Parteihaß siegt, die edelste Kraft des Ausdrucks von Tiefe der Empfindung geadelt. Einige Bemerkungen, welche mein kritisches Gewissen mich über das heutige Spiel unserer Gästin, vom Standpunkte der Tragödie aus, zu machen auffordert, dränge ich in Anerkennung der durchweg edlen und konsequenten Auffassung der Rolle gern zurück. Eine Künstlerin, an deren Wiege die Grazien, welche Fräulein v. **Hagn** mit reichen Gaben überschütteten, ausgeblieben sind, kann leicht versucht werden, aus der **Corona** ein starres Steinbild zu machen. Fräulein v. **Hagn** wurde nach dem vierten Akte und am Schlusse mit Herrn **Dessoir** (Guido) gerufen, der jedoch nicht erschien, muthmaßlich aus Galanterie für die gefeierte Gästin. Sein Spiel hatte diese Anerkennung wohl verdient.

Sintram.

Auflösung des Räthsels in der gestrigen Zeitung;

Gar leicht enthüllet mit dem **Kopf** der **Hebe**,
Und dann noch mehr mit der NAjade **Hals**
Des Räthselbildes mystisches Gewebe
Sich wohl den würd'gen Schülern weiland — **Schall's**;
Der Götterallmacht **Anfang** zeigt noch freier
Vor ihrem Blick der Sphinx umflortes Bild,
Und mit dem **Ersten**, was **Natur** enthüllt,
Sinkt ganz und gar der Deutung Nebelschleier.

Es strahlet hell der Name der Geweihten
Im Reich der Kunst — die Alles jetzt entzückt,
Und deren Bild uns einst in spätern Zeiten
Durch seines Zaubers Nachglanz noch umstrickt.

D. **Reichsteiner.**

(**Berichtigung.**) Wie die Räthsel-Leser und resp. Löser wohl bereits wissen soll es in der gestr. Ztg. nicht **Marra**, sondern **Mara** heißen.

7. Oktbr.	Barometer	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes.	Wind.	Gewölk.
6 Uhr früh	27'' 9, 39	+ 12, 2	+ 10, 2	+ 8, 2	S. 14°	heiter
2 Uhr Nm.	27'' 9, 66	+ 16, 0	+ 18, 1	+ 12, 0	S. 25°	heiter

Nacht + 10,2 (Temperatur.) Oder + 11, 9

Redakteur: E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu №. 236 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend, den 8. Oktober 1836.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 8. Oktober, neu einstudirt: Die Indianer in England. Lustspiel in 3 Akten von Kotzebue. Gurli, Frl. v. Hagn; Samuel, Herr Seidel, als Gäste.

Sonntag den 9. Oktober: Preciosa. Schauspiel mit Gesang in 4 Akten von Wolf. Musik von C. M. v. Weber. Preciosa, Frl. v. Hagn.

Einlaß 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Verbindungs-Anzeige.

Die heute vollzogene eheliche Verbindung meiner Enkeltochter, Aline Jokisch, mit dem Doktor der Medizin und Chirurgie, Herrn Rohnstock, praktischem Arzte zu Strehlen, zeige ich entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an.

Juliusburg den 4. Oktober 1836.

Verw. Superintendent Mohaupt geb. Lyhr.

Als Neuvermählte empfehlen sich zu geneigtem Wohlwollen:

Aline Rohnstock, geb. Jokisch.
Dr. Rudolph Rohnstock.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 6. Oktober erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, geborne von Frankenberg Proschlitz, von einem gesunden Knaben, zeigt hiermit ganz ergebenst an:

von Rosenberg Lipinsky
auf Jakobine.

Todes-Anzeige.

Das am 27. September früh um 3 Uhr erfolgte Ableben unsers innigst geliebten Sohnes und Bruders, des Kandidaten des Predigt-Amtes, Karl Sigismund Barus, in dem Alter von 27 Jahren, beehren wir uns, mit der Bitte um stille Theilnahme, entfernten Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen:

Neu-Briesen bei Brieg.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden starb heut früh um 6 Uhr die Frau Agnes verwittwete Kammersekretär Truzettel geb. Jochem, in dem ehrenvollen Alter von 70 Jahren 9 Monaten, an Altersschwäche und hinzugetretenen Lungenleiden. Um stille Theilnahme bittend, zeigt dies ergebenst an: der

Kaufmann Albert Jüttner, als Schwiegersohn, für sich und die hinterbliebene Tochter, Schwiegertöchter und Enkelkinder.

Breslau, den 7. Oktober 1836.

Meine Wohnung ist jetzt Hummerei Nr. 23.
A. Alexi, Zimmer-Maler.

Literarische Anzeigen
der
Buchhandlung Josef Max und Komp.
in Breslau.

Von dem so ausgezeichneten Kanzelredner

Dr. Theol. M. F. Schmaltz,

Hauptpastor zu Hamburg,

erschien so eben bei Herold in Hamburg und ist zu haben in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp.:

Die letzten Worte des sterbenden Erlösers. Passionspredigten. 1ster Band. Zweite verbesserte Auflage. gr. 8. ½ Rtlr. netto.

Die erste Auflage erschien in der Ostermesse 1834. Wir enthalten uns jeder Anpreisung einer Schrift, welche mit so vielem Beifall aufgenommen ist, daß sie schon nach 2 Jahren neu gedruckt werden mußte.

Desselben Jesus vor seinem Richter. Passionspredigten vom Jahre 1836. gr. 8. geh. 12 Sgr.

Bei E. Kummer in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Kmp. zu haben:

Spanische Charaktere. Eine Geschichte der neuesten Ereignisse in Spanien. Von Eduard Grosse. 1 Rtlr. 10 Sgr.

Diese Schilderung der Personen, welche in der neuesten Zeit eine Rolle in Spanien spielten, und den gegenwärtigen Zustand der Dinge größtentheils herbeigeführt haben, wird gewiß besonders jetzt allgemeines Interesse erregen.

Bei der Unterzeichneten ist mit Genehmigung des erzbischöflichen General-Vikariats erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Jugend-Segen.

Ein Gebet- und Gesangbuch für die katholische Schuljugend,
von
Dr. J. N. Müller,
Dompräbendar an der Metropolitankirche zu Freiburg.
Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.
216 S. in 12. Preis 7½ Sgr.

Unter der nicht geringen Anzahl von Andachtsbüchern für die Jugend hat das obige nicht nur den Beifall der Seelsorger, Aeltern, so wie vorzüglich günstige Beurtheilung in theologischen Zeitschriften erhalten: sondern es wurden die 6000 Exemplare der ersten Auflage so schnell abgesetzt, daß sie längst vergriffen sind. Wir glauben daher, daß die neue Auflage dieses Andachtsbuches wegen des innern Werthes desselben einer weitern Empfehlung nicht bedürfe.

Freiburg, im September 1836.

Herdersche Kunst- und Buchhandlung.

Wichtige Schrift für Landwirthe und Fabrikanten.

So eben ist in zweiter Auflage erschienen und in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Das Ganze der Runkelrüben-Zuckerfabrikation,

nach den neuesten verbesserten Methoden; oder praktische Anweisung zur Anlegung und Betreibung solcher Fabriken. Nebst Belehrung über das französische und böhmische Verfahren. Für Deutschlands Landwirthe und Fabrikanten. Von Ed. Schmelzer. Zweite, verbesserte Auflage. Mit 6 Tafeln Abbildungen. Quedlinburg, bei G. Basse. 8. Preis 1 Rtlr. 10 Sgr.

Unberechenbar sind die Vortheile, welche die in neuester Zeit höchst vervollkommnete Fabrikation des Zuckers aus Runkelrüben für Deutschland herbeiführen wird. Bald werden die Vorurtheile bekämpft sein, welche sich den Runkelrüben-Zuckerfabriken noch immer entgegenstellen; eine neue Aera erhöheten Wohlstandes wird dann für die Grundbesitzer beginnen.

Bei Hinrichs in Leipzig und in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., Aderholz, Leuckart rc. ist zu haben:

Penelope.

Taschenbuch für das Jahr 1837.

Mit den Bildnissen der regier. Kaiserin von Oesterreich; Henriette Katharine v. Anhalt; Eudoxia, und 4 Stahlstichen, Volksscenen darstellend; nach Fendi, Beck, Lindau rc., von Eißner, Dav. Weiß, Axmann, Wagner. In elegantem Einband mit Goldschnitt 1 Rtlr. 27 Sgr., Prachtausgabe in Seide, stark vergoldet, 2 Rtlr. 20 Sgr.

Inhalt: Maria Anna Carolina, Kaiserin von Oesterreich rc. Sonnett. Seine und Kaukasus, von C. v. Wachsmann. Blumenkranz, von Sprengel. Sultan Gherry von W. v. Lüdemann. Die Löwenbraut von Isidor. Das Nonnenkloster zur h. Katharina in Breslau während der Belagerung 1806, von W. Alexis. Henriette Katharine, Fürstin von Anhalt, geb. Prinzessin von Nassau-Oranien; von Lindner, — Gedichte von Ludw. Neumann, Ludw. Aug. Frankl, Th. Hell, Wilh. Kilzer, Herm. Matthäy, Ludw. Würkert, Friederike Beckert, Joh. N. Vogl, Jul. Mosen, E. Ferrand.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. ist zu haben:

Gothaisches genealogisches
Taschenbuch auf das Jahr 1837.
Mit acht Bildnissen in Stahlstich.
Gotha bei Justus Perthes.
1 Rtlr. 4 Sgr.

Der Gehalt und die durch fortdauernde Mitwirkung hochstehender Männer verbürgte Zuverlässigkeit dieses seit 74 Jahren alljährlich auch französisch unter dem Titel: **Almanach de Gotha**, erscheinenden genealogisch-historisch-diplomatischen Almanachs ist an allen Höfen Europa's, sowie von Diplomaten und Geschäftsmännern jeden Standes entschieden anerkannt. Der neue Jahrgang enthält als interessante Zugabe eine Zusammenstellung aller Ritterorden. — Gleicher Gunst erfreut sich der Begleiter desselben, das

Genealogische Taschenbuch
der deutschen gräflichen Häuser,

dessen zehnter Jahrgang a. d. J. 1837 zum Preis von 1 Rtlr. 15 Sgr. erschienen ist und gegen 500 gräfliche Häuser enthält.

Anzeige für Kaufleute.

Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in
Breslau bei C. Weinhold,
(Albrechts-Straße Nr. 53) zu haben:

Universal-Lexikon
der
Handelswissenschaften,
im Vereine
mit 15 genannten Mitarbeitern
herausgegeben
von
August Schiebe,
Direktor der öffentlichen Handels-Lehranstalt zu Leipzig
Erste Lieferung.
(1. Band. Bogen 1 — 12)
mit einem Stahlstich
Subscriptionspreis: 16 Groschen oder 1 Fl. 12 Kr. rhein.

Die Verleger glauben blos nöthig zu haben, das Publikum auf das Erscheinen dieses ausgezeichneten Werkes aufmerksam zu machen und sich aller weiteren Anpreisungen enthalten zu können, da die Namen des Herrn Herausgebers und der Herren Mitarbeiter die Gediegenheit desselben hinlänglich verbürgen.

Das Ganze wird aus circa 15 Lieferungen bestehen, die in Zwischenräumen von 6 zu 6 Wochen regelmäßig erscheinen sollen.

In allen Buchhandlungen Deutschlands und der österreichischen Monarchie, namentlich bei C. Weinhold in Breslau (Albrechts-Straße Nr. 53) wird fortwährend Subscription darauf angenommen. Zwickau, im September 1836

Gebrüder Schumann.

Neueste Musikalien.

So eben ist erschienen und in Carl Cranz Musikalienhandlung (Ohlauer-Strasse zu haben:

Eisenbahn-Lust-Walzer
von
I. Strauſs.
Op. 89. 20 Sgr.

Für das Pianoforte, vierhändig 25 Sgr., ausserdem für das Orchester, für Flöte, für Violine u. Pfte.; für Guitarre und im Violinquartett.

Ferner ist so eben angekommen:

Die gekrönte Preis-Sinfonie
für das Orchester,
von
F. Lachner.
12 Rthlr.

In der Antiquar-Buchhandlung von S. Schletter, Albrechtsstraße Nr. 6 sind zu haben:

Simon und Strampf, Rechtssprüche. 4 Bde., sehr eleg. geb. für 8 Rthlr. Say, économie po-

litique. 2 Vol. 8 Paris, eleg. Hlbfrzbd., Lpr. 6 Rthlr. für $2\frac{1}{3}$ Rthlr. Mannkopf, Ergänzungen. 6 B., schön geb. für $6\frac{1}{2}$ Rthlr. Bielitz, Kommentar. Ppbd. für 6 Rthlr. Rabe's Hülfsbuch. 3 B. gut geb. für $5\frac{1}{2}$ Rthlr. Mathis Monatsschrift, gut geb. für 6 Rthlr. Kleins Annalen, vollständig und geb. für $7\frac{1}{2}$ Rthlr.

Ersch und Gruber, Encyclopädie. 35 B. auf Velinpapier

Lp. 175 Rthlr. für 60 Rthlr. Krünitz, Encyklopädie. 117 B. Hlbfrzb. Lp. 470 Rthr für 20 Rthlr. Göthes sämmtl. Werke. Original-Ausgabe in gr. 8. mit Vignetten, Hlbfrzbd. für $15\frac{1}{2}$ Rtl. Oehlenschlägers sämmtl. Werke. 18 B., eleg. geb. für 7 Rthlr. Shakespeares sämmtl. Werke von Schlegel. Velin-Ausgabe, eleg. geb., Lpr. 16 Rtl. für 8 Rthlr. Oevres complètes de Mad. de Stael. 17 Vol. 8. Paris 1828, Lp. 42 Rthlr. 20 Rthlr.

So eben ist ein neues Verzeichniß gewählter medizinischer Bücher zu sehr wohlfeilen Preiseu erschienen und wird gratis ausgegeben.

Bekanntmachung,

betreffend die Veräußerung der in der Feld-Mark Woischau, Amts Glogau, belegenen, dem Fiskus zugehörigen Grundstücke.

Die in der Feldmark Woischau, Amts Glogau belegenen, dem Königl. Fiskus in Folge der daselbst stattgefundenen Gemeinheits-Theilung zugefallenen Grundstücke, welche nach dem im Jahre 1835 von dem Kondukteur Wagner angefertigten Vermessungs-Plane bestehen in: 1) Acker 25 Morgen 12 □Rth., 2) Wiese 15 Morgen 134 □Rth., 3) Hutung, von welcher der größere Theil zur Umschaffung in Acker und Wiese geeignet ist, 71 Morgen 111 □Rth., 4) Kiefer-Busch, von welchem ein Theil zur Umschaffung in Acker geeignet ist, 51 Morgen 69 □Rth., 5) vormaligem Eichen-Gehege, ebenfalls zur Abnutzung als Acker geeignet, 2 Morgen 22 □Rth., 6) Dämmen, Wegen rc., 1 Morgen 110 □Rth.; zusammen in 167 Morgen 98 □Rth., sollen an den Meistbietenden mit oder ohne Vorbehalt eines Domainen-Zinses verkauft, oder auch in Erbpacht ausgethan werden. Nach dem Veräußerungs-Plane ist: I. für den Fall des reinen Verkaufs ohne Vorbehalt eines Domainen-Zinses das geringste Kaufgeld auf 1800 Rthlr., II. für den Fall des Verkaufs mit Vorbehalt eines jährlichen Domainen-Zinses: a) das geringste Kaufgeld auf 720 Rthl., b) der jährliche Domainen-Zins auf 60 Rthlr., III. für den Fall der Erbverpachtung; a) das geringste Erbstandsgeld auf 720 Rthlr., b) der jährliche Erbpachts-Kanon auf 60 Rthlr. bestimmt.

Die bei der Licitation geltenden Regeln, so wie die allgemeinen und besondern Veräußerungs-Bedingungen sind in der Finanz-Registratur der unterzeichneten Königlichen Regierung und bei dem Domainen-Rentamte in Glogau ausgehangen, woselbst sie zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden können. Auch ist der Rentmeister Walter in Glogau angewiesen, Kauflustigen die Grundstücke an Ort und Stelle anzuweisen.

Der Licitations-Termin wird am 26. Oktober d. J. zu Glogau von dem dazu ernannten Commissarius, von Vormittags 9 Uhr an, abgehalten werden; daher sich Kauflustige am gedachten Tage im Gasthofe zum weißen Hause in Glogau einfinden, und bei dem Commissarius zur Abgabe ihrer Gebote melden wollen.

Bewerber, welche dem Kommissarius nicht persönlich bekannt sind, müssen sich darauf vorbereiten, im Termine eine Kaution von wenigstens 300 Rthl. in baarem Gelde, Pfandbriefen, oder Staatsschuldscheinen, deponiren zu können.

Liegnitz, den 18. September 1836.

Königliche Regierung
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Makulatur-Verkauf.

Es soll eine große Partie alter, unbrauchbarer Akten des unterzeichneten Königl. Stadtgerichts im Wege der Auktion verkauft werden, wozu ein Termin auf den

11ten Oktober 1836 Vormittags 9 Uhr,

vor dem Herrn Auktions-Kommissarius Mannig im Auktions-Lokale, Mäntlergasse Nr. 15 ansteht.

Kauflustige werden dazu mit dem Bemerken vorgeladen, daß der Zuschlag und Verabfolgung des erstandenen Makulaturs nur gegen Erlegung des Meistgebots erfolgen kann.

Da sich unter den zu verkaufenden Akten circa 5 Centner befinden, die nur zum Einstampfen geeignet sind, so kann deren Ankauf auch nur den Papierfabrikanten, gegen die Verpflichtung die Einstampfung derselben zu bewirken, gestattet werden. Breslau, den 27. September 1836.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
Erste Abtheilung.
v. Blankensee.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Oderstraße Nr. 2088 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 10, belegene, der Friederike Louise verehelichten Seifensieder Bursche, verwittwet gewesenen Schmidt, geb. Finger, gehörige, auf 6339 Rthlr. 4 Sgr. 11 Pf. abgeschätzte Haus, soll am

10. März 1837 Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rathe Beer im Partheien-Zimmer Nr. 1 des Königl. Stadtgerichts im Wege nothwendiger Subhastation verkauft werden.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte, und der neueste Hypothekenschein in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 23. August 1836.

Das Königl. Stadtgericht. 1. Abtheilung.
v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Brennholz-Verkauf aus freier Hand, für die Taxe in der Oberförsterei Peisterwitz, betreffend.

Vom 19. d. M. ab wird der Rendant Geisler wieder wie in den Vorjahren jeden Montag u. jede Mittwoch von früh bis 10 Uhr Vormittags das in der Oberförsterei Peisterwitz auf den verschiedenen Verkaufsplätzen aufgestellte Brennholz aus freier Hand für die Taxe verkaufen.

Die Käufer haben die Verabfolgungs-Zettel zu lösen: 1. für die Verkaufsplätze in Steindorf und Corsawe (Paperwitz), im Kretscham zu Steindorf und 2. für die Verkaufsplätze bei Rodeland und Garsuche im Kretscham zu Rodeland, gegen deren Aushändigung an die auf den Verkaufsplätzen anwesenden Förster das erkaufte Holz sogleich verabfolgt wird.

Zum Verkaufe stehen bereit: 1. auf den Verkaufsplätzen bei Rodeland und Garsuche $682\frac{1}{2}$ Klaftern Kiefern Leibholz zu 2 Rthlr. 15 Sgr. die Klafter, $828\frac{1}{2}$ Klftr. Fichten Leibholz zu demselben Preise, $122\frac{1}{2}$ Klftr. Fichten Astholz zu 1 Rthlr. 22 Sgr. u. 2 Klftr. gemengt zu 2 Rthlr.; 2. auf dem Verkaufsplatze in der Corsawe $1\frac{1}{2}$ Kl. Kiefern Leibholz zu 2 Rthlr. 15 Sgr., $13\frac{1}{4}$ Kl. Fichten Leibholz zu demselben Preise, 34 Kl. gemengt zu 2 Rthlr. $352\frac{1}{2}$ Kl. Kiefern Astholz zu 1 Rthlr. 18 Sgr., 100 Kl. Fichten Astholz zu demselben Preise; 3. auf dem Verkaufsplatze bei Steindorf $15\frac{1}{2}$ Kl. Eichen Astholz zu 2 Rthlr., $8\frac{1}{4}$ Erlen Astholz zu demselben Preise, $2\frac{3}{4}$ Fichten Astholz zu 1 Rthlr. 18 Sgr. u. $524\frac{3}{4}$ Kl. Kiefern Astholz zu demselben Preise.

Dabei bemerke ich, daß das Astholz zum Theil gespalten ist, das nicht gespaltene aber aus sehr starken Kullen besteht.

Peisterwitz, den 5. September 1836.

Der Königl. Oberförster
Krause.

Nothwendiger Verkauf,

vor dem Stifts-Gerichts-Amt zu Lauban.

Das dem Johann Gottlieb Buse gehörige, sub. Nro. 20 zu Kerzdorf gelegene Vorwerk, abgeschätzt auf 9709 Rthl. 2 Sgr. 6 Pf. Courant, zu Folge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 27. Januar 1837

um 10 Uhr Vormittags an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Ediktal-Citation.

Es ist wegen Insufficienz zur Befriedigung der vorhandnen Kreditoren über das zurückgelassene, im Waarenlager bestehende Vermögen des sich entfernten hiesigen Kaufmannes Ernst Müller unterm 23sten v. M. der Konkurs eröffnet und zur Anmeldung und Ausweisung der Forderungen etwaniger unbekannter Gläubiger ein Termin auf

den 12ten Dezember c. früh 9 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Viola auf dem hiesigen Rathhause im Sessionszimmer des unterzeichneten Gerichts angesetzt worden. Sämmtliche unbekannte Gläubiger des genannten Gemeinschulners werden daher hierdurch vorgeladen, in dem angesetzten Termine persönlich oder durch zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen in Ermangelung an Bekanntschaft der Herr Justiz-Kommiss. Batschdorff zu Neustadt in Vorschlag gebracht wird, zu erscheinen, ihre Ansprüche anzumelden, und die nöthigen Beweismittel darüber beizubringen, wogegen der Ausbleibende zu gewärtigen hat, daß er mit seinen Forderungen an die Masse präkludirt und ihm gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Zugleich wird auch der Gemeinschuldner Ernst Müller, da sein Aufenthalt unbekannt ist, hiermit vorgeladen, in dem obigen Termine zu erscheinen, um dem Kontradictor die ihm beiwohnenden, die Masse betreffenden Nachrichten mitzutheilen und besonders über die Ansprüche der Gläubiger Auskunft zu geben.

Ober-Glogau den 14. September 1836.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Den 22sten Oktober c. Vormittags von 9 Uhr ab wird eine Quantität Makulatur-Papier von 9 Zentner 12 Pfund, in 37 Paketen (36 Pakete à $\frac{1}{4}$ Ztr. und 1 Paket zu 12 Pfd.) auf hiesigem Rathhause im Sessionszimmer an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Trebnitz, den 1. Oktober 1836.

Der Magistrat.

Kundmachung

der Licitation zur neuerlichen Verpachtung der Vorwerke auf der Breslauer Bisthumsherrschaft Friedeberg.

Von der K. K. Breslauer Bisthums-Güter-Administration respective fürstbischöflichen Kammeral-Direktion zu Johannesberg im Troppauer Kreise des K. K. Antheils von Schlesien, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die auf der Herrschaft Friedeberg befindlichen zwei obrigkeitlichen Vorwerke, und zwar jedes abgesondert, im Lizitationswege dem Meistbieter neuerlich verpachtet werden sollen.

Die wesentlichen Benützungsrubriken sind:

A. Beim obern Vorwerke:

1) die Wohn- und Wirthschaftsgebäude, geräumig und von hartem Materiale solid erbaut;
2) an Feldern, Gärten, Wiesen, Hutungen, Teichen und Gestrüppen 636 n. ö. Metzen, $10\frac{1}{4}$ M.;
3) jährliche 500 zweispännige Zug- und 1406 Handrobotstage;
4) ferner erhält der Pächter gegen die nach Ausgang der Pachtung zu leistende Rückgewähr zur Sommeraussaat, Futterung, Konsumo und Düngung: 24 Scheffel Korn, 78 Schfl. Gerste, 160 Schfl. Hafer, 12 Schfl. Erbsen, 4 Schfl. Wicken, 48 Schfl. Metzgetreide; an Rauhfütterung 86 Schock u. 40 Gebund Stroh, dann 326 Zentner 56 Pfund Heu, 72 Ztn. Grummet und 24 Fuder Dünger.
5) nicht minder werden dem Pächter an Herbstaussaat gegen Rückgewähr 101 Schfl. 1 Viertel besäet übergeben;
6) eben so erhält derselbe gegen Rückgewähr 2 Stück Pferde, 24 Stück Rindvieh, 300 Stück Schaafe und 30 Stück Geflügelvieh, nebst den zum Wirthschaftsbetriebe erforderlichen Inventarstücken.

B. Beim niedern Vorwerke (vulgo Mayerhof):

1) die Wohn- und Wirthschaftsgebäude geräumig und von hartem Materiale solid erbaut;
2) an Feldern, Wiesen, Hutungen, Teichen und Gärten eine Grundausmaaß von 1516 n. ö. Metzen, $7\frac{1}{2}$ M.;
3) jährliche 400 zweispännige Zug- und 1723 Handrobotstage;
4) ferner erhält der Pächter gegen Rückgewähr zur Sommeraussaat, Konsumo, Fütterung und zur Düngung: 27 Schfl. Korn, 86 Schfl. Gerste, 170 Schfl. Hafer, 14 Schfl. Erbsen, 3 Schfl. Wicken, 48 Schfl. Metzgetreide; dann an Rauhfutter 64 Schock 40 Gebund Stroh, endlich 442 Zentner 56 Pfund Heu, 80 Ztn. Grummet und 20 Fuder Dünger;
5) an Herbstaussaat werden dem Pächter gegen Rückgewähr 115 Schfl. besäet übergeben;
6) ferner erhält derselbe gegen Rückgewähr 2 Stück Pferde, 41 Stück Rindvieh, 400 Stück Schaafe, 30 Stück Geflügelvieh, und dann die zum Wirthschaftsbetriebe erforderlichen Inventarstücke.

Die Pachtzeit beginnt vom 1sten Dezember 1836 und dauert bis Ende November 1845, also durch neun volle Jahre, wobei sich jedoch die verpachtende Obrigkeit das Recht vorbehält, die Pachtdauer bis zum 24ten Juni 1846 zu verlängern, wenn dieselbe die Pachtbeendigung zu Ende November 1845 aus ökonomischen Rücksichten für unzukömmlich halten sollte.

Der Ausruf geschieht bei der Verpachtung des obern Vorwerkes mit 700 Fl. Convmz., und

bei jener des niedern Vorwerkes mit 900 Fl. Convmz.

Jeder Lizitant hat vor dem Anfange der Lizitation und zwar bezüglich jedes einzelnen Vorwerkes ein baares Vadium von 200 Fl. Cvmz. zu erlegen, welches den Nichterstehern nach beendigtem Lizitations-Akte sogleich zurückgestellt, für den Ersteher aber zur Anrechnung auf die erste Pachtzins-Rate zurückbehalten wird.

Ferner haben die Ersteher der einzelnen Vorwerke eine baare, oder fideijussorische, jedoch inländische und normalmäßige Sicherheit gewährende Kaution von zwei Drittheilen des einjährigen Pachtzinsquantums zu Handen der verpachtenden Obrigkeit zu leisten.

Der Ersteher soll gleich vom Zeitpunkte der geschlossenen Lizitation durch Unterfertigung des Lizitationsprotokolls zur Erfüllung der sämmtlichen von ihm eingegangenen Lizitations- und Pachtbedingnisse bereit und verpflichtet sein; hingegen soll die verpachtende Obrigkeit erst dann an die Lizitations- resp. Pachtbedingnisse gebunden sein, wenn nicht nur der Lizitations-Akt höhern Orts genehmigt, sondern auch der auszufertigende Pachtvertrag mit derjenigen Bestättigung versehen sein wird, welche die Verfassung des Bisthums und das Gesetz zur Gültigkeit eines solchen Vertrages vorschreibt.

Die Lizitation wird am 28ten Oktober lauf. J. um 9 Uhr Vormittags, und im Falle selbe an einem Tage nicht vollzogen sein sollte, auch an den nächstfolgenden Tagen in der Friedeberger Wirthschafts-Amts-Kanzlei abgehalten werden.

Die Pachtlustigen können nach geschehener Meldung bei der K. K. Administration oder beim Friedeberger Wirthschafts-Amte die Vorwerke jeder Zeit in Augenschein nehmen, so wie auch die nähern Bedingungen in der K. K. Administrations-Kanzlei oder in der Friedeberger Wirthschafts-Amts-Kanzlei einsehen.

Johannesberg, den 15. September 1836.

Ludwig von Gerbelsberg,
Kammeral-Direktor und Administrator der Breslauer Bisthums-Herrschaften.

Bekanntmachung.

Nachdem der Müllergeselle Ignaz Scholz aus Tschilesen für einen Verschwender erklärt worden, kann demselben gültiger Weise kein Kredit mehr gegeben werden.

Guhrau, den 22. September 1836.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Bau-Verdingung

Es soll die Wiederherstellung eines Bollwerks an der Bürgerwerder-Schleuse

Montag den 10. Oktober c. Nachmittags
von 3 bis 6 Uhr,

mit Ausschluß der Bauhölzer, öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden. Bau-Unternehmer, besonders Zimmermeister, werden ersucht, sich im genannten Termine auf dem Bauplatze der Clarenfluthrinne einzufinden, 100 Rthlr. Caution zu deponiren und ihre Gebote abzugeben.

Der Zuschlag wird im Termine vorbehaltlich höherer Genehmigung ertheilt, weshalb Nachgebote nicht zuläßig sind. Anschlag, Zeichnung und Baubedingungen können erst im Termine vorgelegt werden. Breslau, den 2. Oktober 1836.

Der Königliche Wasserbau-Inspektor
v. Unruh.

Auszug.

Auf den Antrag der verordneten Testaments-Exekutoren des verstorbenen Rickmann Carl Ernst von Nimptsch auf Poggenhoff und Rätelitz, und seiner gleichfalls verstorbenen Ehegenossin Charlotte Catharina Gottlieb geb. von Colmar, werden mit Beziehung auf die den Stralsundischen Zeitungen in extenso inserirten Proklamen vom heutigen Tage alle Diejenigen, welche an die Verlassenschaft der genannten Erblasser, — welche testamentarisch nunmehr deren beiderseitigen nächsten Verwandten zufallen soll — insbesondere auch an die dazu gehörenden, auf der Insel Rügen, im Schaproder Kirchspiel belegenen Güter Poggenhoff und Rätelitz c. p. aus einem Erbrechte, aus Schuldforderungen, oder aus einem sonstigen Grunde Rechtens, Ansprüche und Forderungen haben, hiermit geladen, solche in einem der folgenden Termine, als am 10. Oktober, am 31. Oktober, oder am 21. November d. J., Morgens 10 Uhr, vor dem Königlichen Hofgericht speziell anzumelden und nachzuweisen, bei Strafe immerwährenden Stillschweigens und gänzlicher Ausschließung von der von Nimptschschen Nachlassenschaft, welche Rechtsnachtheile durch die am 9. Dezember c. zu publizirende Präklusiv-Erkenntniß vollzogen werden sollen.

Zugleich gereicht zur Nachricht, daß, zufolge der Anzeige der Testaments-Exekutoren, der verstorbene von Nimptsch, ein Sohn des Balthasar Bogislav von Nimptsch und der Agneta Maria von Platen, die Geschwister des Vaters aber: ein Bruder, dessen Vornamen unbekannt, die Louise von Nimptsch, zuerst verehel. von Normann, dann verehel. von Ingermann, — von welcher unter Andern zwei Töchter, verehel. Wilmar und verehel. von der Lancker abstammen — ferner eine zweite Schwester, zuerst verehel. von Gagern danächst verehel. Bergh — von welcher unter Andern zwei Töchter, verehel. Krüger und verehel. Kosowsky abstammen — und endlich die Geschwister der Mutter: Eva Sophia von Platen, verehelichte von der Lancken, Hauptmann Joachim Christoph von Platen auf Venz, und Kammerherr Christian Friedrich von der Lancken auf Boldevitz — gewesen sind.

Datum Greifswald, d. 10. September 1836.

Königlich Preußisches Hofgericht von Pommern und Rügen.

(L. S.) v. Möller,
Präses.

Etwa unbekannten Gläubigern zu dem Nachlasse des hier gewesenen Königl. Stadtrichters, resp. Reichsgräflich v. Althann'schen Justiziarius, Franz Volkmer, machen wir hiermit die bevorstehende Theilung desselben in Folge der §§ 137. seq. tit. VI. P. I. A. L. R. bekannt.

Mittelwalde, den 31. August 1836.

Die Erben.

Bekanntmachung.

Der Nachlaß des zu Cainowe verstorbenen Pastor Stockmar, bestehend in Kleidungsstücken, Hausgeräth, Betten 2c., so wie in etwa 400 Stück Büchern, größtentheils theologischen Inhalts, wird den 24. Oktober 1836 Vormittags 8 Uhr und folgende Tage, in der Sterbewohnung zu Cainowe, gegen sofortige baare Zahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Trebnitz, den 3. Oktober 1836.

Schütz,
Hzgl. Braunschw.-Oelsscher Landhofrichter.

Auktion.

Am 10ten d. M. Vorm. von 9 Uhr an sollen im Auktionsgelasse, Nr. 15 Mäntlergasse, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth, 2 Ladentafeln und einige Repositorien öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau, den 6. Oktober 1836.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Feuer-Versicherung.

Zu sehr billigen Prämien gewährt die Vaterländische Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld Sicherheit des Eigenthums gegen Feuersgefahr auf Risikos in unserer Stadt.

Antragbogen werden auf unserem Komtoir unentgeltlich ertheilt und sind wir bereit, bei Ausfertigung derselben erleichternd zur Hand zu gehen.

Breslau 6. Oktober 1836.

Die Haupt-Agenten für Schlesien.
F. E. Schreiber Söhne,
Albrechtsstraße Nr. 15.

Neues Etablissement.

Hiermit gebe ich mir die Ehre, ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich heut

ein Tuch-Geschäft en detail
auf der Ohlauerstraße Nr. 83,
(dem Gasthof zum blauen Hirsch gegenüber)

eröffnet habe.

Vermöge der mir durch eine Reihe von Jahren erworbenen Waarenkenntniß, bin ich in den Stand gesetzt, allen geehrten Anforderungen auf das genügendste entsprechen zu können. Stets wird es mein eifrigstes Bestreben sein, mir durch eben so reelle als billige Bedienung das Vertrauen meiner verehrten Abnehmer zu erwerben und zu erhalten.

Breslau, den 3. Oktober 1836.

G. Fiebig.

Wagen-Verkauf.

Modern und dauerhaft gebaute, halb und ganz bedeckte neue Wagen, wie auch schon gebrauchte aber noch gut in Stand gesetzte, schmal- und breitspurige, stehen zu billigen Preisen zu verkaufen: Altbüßer- und Junkernstraßen-Ecke Nr. 61.

Anzeige.

Eine Destillateur-Gelegenheit nebst Billard und Kegelbahn ist veränderungshalber zu vermiethen. Das Nähere Werderstraße Nr. 29 beim Destillateur.

Porzellan-Versteigerung.

Montag den 10ten, Vormittags von 9 Uhr an, werde ich Albr.-Str. im deutschen Hause eine Partie weißes Tafel- und Kaffeegeschirr versteigern.

Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

Bekanntmachung.

In einer in der Nähe der Haupt- und Residenzstadt Breslau belegenen, und nächst dieser bewohntesten Stadt Schlesiens, soll ein auf der belebtesten Straße derselben befindliches, aus zehn heitzbaren und mehreren unheitzbaren Zimmern, Stallung auf vier Pferde, Wagenremise, vorzüglichst schönen Kellern, Hofraum und Brunnen bestehendes, ganz massiv und feuersicheres, brauberechtigtes Haus, wegen Wechselung des Ortes, billigst verkauft werden.

Nähere Nachricht wird die Wohllöbliche Expedition der Breslauer Zeitung gefälligst geben.

Hiermit geben wir uns die Ehre anzuzeigen, daß wir die hierselbst am Ringe Nr. 25 (ehemaliges Steuer-Amts-Haus,) auch mit Eingang von der Junkernstraße Nr. 29, errichtete:

Wein-Restauration
(Parterre & Keller)

heute Donnerstag den 6. eröffnet haben.

Indem wir keine Kosten gescheut, dieses Etablissement auf einem noblen Fuße einzurichten, erlauben wir uns, ein hochgeehrtes Publikum zu dessen Besuche höflichst einzuladen und die Versicherung beizufügen, daß wir nicht nur die vorzüglichsten und preiswürdigsten Weine liefern, sondern auch für eine ausgesuchte Küche Sorge tragen werden, um uns allgemeinen Beifall zu erwerben and fest zu begründen.

F. Thun & Caprano.

Breslau, am 6ten Oktober 1836.

Wollen-Strickgarn

erlaube ich mir hiermit in den neuesten buntmelirten Sorten als auch in Schwarz, Grau, Perlfarbe, Rosa und Weiß in größter Auswahl, und im Vergleich des Aufschlags dieses Artikels noch zu sehr mäßigen Preisen bestens zu empfehlen. Desgleichen

Baumwollen-Strickgarn

in aller Arten, sowohl farbig als auch ungebleicht und weiß.

Letztere Sorte von der so beliebten Berliner Fabrikation in 3, 4, 5, 6, 8 u. 10fach sehr schonend gebleicht, dauerhaft und schön im Faden.

Heinrich Loewe,
im goldenen Frieden, großer Ring
(Naschmarkt-Seite).

Fenster-Vorsetzer

empfing ich in ganz geschmackvollen neuen Mustern, und ist mein Lager in diesem Artikel aufs vollständigste, von den allerbeliebtesten Sorten an bis zu den eleganteſten, bestens sortirt. Ich empfehle diesen Gegenstand als eine für die jetzige Jahreszeit so angenehme und nützliche Fenster-Verzierung.

Heinrich Loewe,
im goldnen Frieden, großer Ring
(Naschmarkt-Seite.)

Frische Glätzer Kern-Butter

von vorzüglicher Qualität, in Gebinden zu 3, 6, 12 und 18 Quart, empfing und empfiehlt billigst:

Karl Moecke,
Schmiedebrücke Nr. 55 in der goldenen Weintraube.

☞ Für Damen.

Freundinnen von
wirklich guten Glacé-Handschuhen
empfehlen eine so eben empfangene Sendung: Velkner & Dreyssig,
Albrechtsstraße Nr. 58, dicht am Ringe.

Einweihung.

Wie es bekannt ist, habe ich das Kaffeehaus zu Grüneiche an der Oder seit Term. Michaelis übernommen. Die Einweihung desselben durch Musik und Tanz, als Sonntag den 9ten d. M., erlaube ich mir einem hochzuverehrenden Publikum und meinen resp. Gönnern hierdurch ergebenst bekannt zu machen. Für gute Getränke und Speisen, warm und kalt, verbunden mit der promptesten Bedienung, werde ich stets sorgen.

Sauer,
Koffetier in Grüneiche a. d. O.



Stahlschreibfedern neu erfundener Masse in höchster Vollkommenheit

sind so eben in allen Sorten, von 6¼ Sgr. bis 22½ Sgr. die Karte, direkt von London bei F. E. C. Leuckart, Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau und Krotoschin (in Glatz bei A. F. Hirschberg) eingetroffen.

Unter andern:

Calligraphic pens, zum Schnellschreiben, das Dutzend mit Halter nur 6¾ Sgr.
Best Calligraphic pens, ausgesucht, das Dutzend mit Halter 7½ Sgr.
Ladies pens, Damenfedern, das Dutzend mit Halter 6¼ Sgr.
Best Ladies pens, geschliffen, das Dutzend mit Halter 10 Sgr.
Lords pens, zum Schönschreiben, das Dutzend mit Halter 10 Sgr.
Kaiser-Federn, die vollkommenen, das Dutzend mit Halter 20 Sgr.
Napoleon's pens, Riesenfedern (zur Prachtschrift besonders geeignet) die Karte mit Halter 22½ Sgr.

NB. Eine geringere Sorte: Peruvian-pens, das Dutzend 3 Sgr., sind auch stets in unterzeichneter Handlung vorräthig.

F. E. C. Leuckart, am Ringe Nr. 52.

Die Mode-Ausschnitt-Waaren-Handlung von M. Sachs jun., Ring- und Kränzelmarkt-Ecke Nr. 33 im Gewölbe,

empfiehlt ihr, durch persönlichen Einkauf in der Leipziger Messe vollständig sortirtes Waaren-Lager einer geneigten Aufmerksamkeit, unter Versicherung der solidesten Preise.

Das erprobte Kräuter-Oel zur Verschönerung, Erhaltung &c. und Wachsthum der Haare, von Karl Meyer in Freiberg in Sachsen, erweckt, laut neuerdings eingegangenen Attesten, deren Einsicht ich offerire, täglich mehr Vertrauen. Ich empfehle daher dieses bewährte Mittel zu fernerer Beachtung, und verkaufe das Flacon nebst Gebrauchs-Zettel mit 1 Rthlr. 10 Sgr. Zu denselben Preisen ist es auch bei

Herrn E. F. Liebich in Reichenbach,
" Herrm. Junghans in Schweidnitz,
" Franz Rother in Frankenstein,
" J. A. Kahl in Hirschberg,
" Karl Seiberlich in Liegnitz,
" Fernbach in Löwenberg,
" F. W. Schönbrunn in Brieg,
" J. E. Hampel in Neisse,
" J. F. Heinisch in Neustadt O/S.,
" J. E. Weiß in Ratibor,
" M. Eberhardt in Pleß,
" Joh. Bannerth in Tarnowitz,
" V. G. Hoffmann in Wohlau,
" W. Baumann in Prausnitz,

zu haben.

Breslau, im Oktober 1836.

Ferdinand Scholtz, Büttner-Str. Nr. 6.

☞ **Von meinen ächten Harlemer Blumenzwiebeln**

sind bereits vergriffen: Nr. 37. 38. 40. 52. 54. 76. 107; die übrigen Nummern, sowohl zum Treiben als zum Gartenflor, empfiehlt in gesunden und sehr starken Exemplaren zur ferneren geneigten Beachtung:

Karl Christian Monhaupt, Saamen-Niederlage, Ring Nr. 41.

Meldungen zu den bereits begonnenen Tanzübungen ersuche ich, in den Stunden von 8 bis 2 Uhr mir gefälligst überkommen zu lassen.

C. F. Förster, Königlicher Universitäts-Tanzlehrer, Weidenstraße, Stadt Paris.

Aecht levantischen Kaffee, das Pfund 12 Sgr.,

offerirt: C. F. Wielisch, Ohlauer-Straße Nr. 12.

Sonntag und Montag geht ein verdeckter Wagen nach Berlin und Dresden; zu erfragen Neuschestraße im fliegenden Roß, Nr. 26.

Auf dem Ketzerberge Nr. 21 ist zu Weihnachten eine Wohnung von drei Stuben und Beigelaß zu vermiethen.

Großes Lager gefertigter Herren- u. Damen-Hemden bei

Heinr. Aug. Kiepert, am großen Ringe Nr. 18.

Ausverkauf.

4½ Dutzend neue Kuhketten, das Dutzend 3 Rtlr.; 4 Centner Ruhrhakenschaaren, der Centner 4 Rtlr., sind zu haben bei

M. Rawitsch, Antonienstr. Nr. 36.

Konzert-Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß morgen, Sonntag den 9. Oktober c. Konzert in meinem Lokale (Ohlauerthor Mauritusplatz Nr. 4) stattfindet, und damit alle Sonntage fortgefahren werden wird, wozu ich ergebenst einlade. Fuchs, Koffetier.

Eine erfahrne Landwirthin, welche die vortheilhaftesten Zeugnisse aufzuweisen hat, und die Erziehung der Kinder übernehmen kann, sucht bald ein anderes Engagement. Das Nähere bei Madame Menzel im alten Rathhause.

Neue holländ. Voll-Heeringe, so wie **Neue holländ. Matjes-Heeringe**

empfing in ausgezeichneter Güte, und offerirt in ganzen Tonnen, wie auch in getheilten Gebinden billigst:

Carl Friedr. Keitsch in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne von jetzt an Nikolai-Straße Nr. 32. Breslau den 7. Oktober 1836.

Rabbiner A. L. Landau.

Seegras,

frisches und bestens gereinigtes, empfing und verkauft billigst:

Carl Friedr. Keitsch in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Bald zu beziehen ist eine gut meublirte Stube nebst Kabinet, Neumarkt Nr. 1 im 2ten Stock.

Eine noch fast neue einspännige Droschke, geschmackvoll gebaut, steht Schuhbrücke Nr. 14 beim Sattlermeister Beier zum Verkauf.

Mehrere eiserne Krippen und Raufen werden zu kaufen gesucht; wer dergleichen abzulassen, beliebe es vor dem Sandthore, Sterngasse Nr. 6, gefälligst anzuzeigen.

Vermiethungs-Anzeige.

Eine Wohnung, mit und ohne Meubles, ist für eine einzelne Person gleich zu vermiethen; sie besteht aus einer großen sehr freundlichen Stube in der zweiten Etage, die Aussicht nach dem Garten des Eigenthümers, einer kleineren in der dritten Etage für die Bedienung und einem geräumigen Platze zum Holze. Die nähere Auskunft giebt das Anfrage- und Adreßbüreau im alten Rathhause.

Kupferschmiedestraße Nr. 48 im Feigenbaum, zwei Stiegen hoch, ist eine freundliche meublirte Stube zu vermiethen, und bald zu beziehen.

Das Haus Nr. 19 auf der Büttner-Straße ist zu vermiethen und zum Neujahr zu beziehen. Nähere Bedingungen erfährt man am Ringe Nr. 19 beim Kantor Pohsner.

Angekommene Fremde.

Den 6. Oktober. Gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Volbeding a. Leipzig. Hr. Kfm. Bürger a. Reichenbach. — Weiße Adler: Hr. Baron v. Richthoffen a. Gäbersdorf. Hr. Lieut. Palm a. Bonn v. 7. Ulanen Reg. Hr. Refer. Hecker a. Crottorf. Hr. Part. Engler aus Brieg. Hr. Kfm. Ortelli a. Koblenz — Rautenkranz: Hrn. Kfl. Fischer a. Neustadt, Peskary u. Tuszynski a. Posen u. Dauziger aus Ratibor. Hr. Gutsb. v. Nießkowski a. Polen. — Blaue Hirsch: Fr. Landsch. Dir. v. Frankenberg a. Schreibersdorf. Hr. Kfm. Schlesinger aus Ratibor. — Gold. Zepter: Hr. Erzpriester Wagner a. Jarischau. Hr. Apoth. Springmühl a. Rawicz. Fr. Gutsb. v. Walewska a. Polen. Hr. Kaufm. Herrmann aus Würzburg. — Große Stube: Fr. v. Tarczalowska a. Polen. — Weiße Storch: Hrn. Kfl. Sternberg a. Pleschen, Friedländer a. Kempen, Kempner u. Rosenthal a. Praschke u. Leuchtentritt a. Pleschen. — Fechtschule: Hrn. Kaufl. Sternberg u. Henschel aus Kempen. — Gold. Baum: Hr. Advokat Franke aus Meklenburg. Hr. Rentier Abdy a. England. Fr. Maj. v. Strenge a. Schweidnitz. Hr. Graf v. Pfeil a. Wilkau. Gold. Baum (Oberstraße): Hr. Refer. v. Broizen a. Dresden. — Zwei goldene Löwen: Hr. Kfm. Hildebrand a. Neisse. — Deutsche Haus: Hr. Ober-Post-Dir. Balde a. Liegnitz. Fr. Reg. Präs. Schrötter aus Oppeln. Hr. Gutsbesitzersohn v. Splawski a. Okonim. Hrn. Kfl. Fensky a. Sorau, Streicher u. Louis a. Krakau. Hr. Dr. Latuschinski a. Wilna.

Privat-Logis: Albrechtsstr. 38. Fr. Regim. Arzt Jungnickel a. Neisse.

Getreide-Preise.

Breslau den 7. Oktober 1836.

	Höchster	Mittlerer	Niedrigster
Waizen:	1 Rtlr. 10 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 5 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 1 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 22 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 20 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 18 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 13 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 12 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 12 Sgr. — Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.